

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
No. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 231.

Dienstag, 5. Oktober 1915, abends.

68. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundchriftzeile (7 Zeilen) 18 Pf., Überschrift 12 Pf.; gelbdruckter und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Beste Tarife. Vermittlungsbüro: Riesa, Wöhringstraße 50. Abbestellung: Riesa, Wöhringstraße 50. Abbestellung: Riesa, Wöhringstraße 50. Abbestellung: Riesa, Wöhringstraße 50.

Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Wöhringstraße 50. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Dähnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Die Gemeindevorlagen auf den 3. Termin dieses Jahres sind am 20. dieses Monats fällig und spätestens

bis zum 9. Oktober 1915

an unsere Steuerkasse abzuführen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 18. September 1915.

R.

Metallablieferung in Gröba.

Diejenigen hiesigen Einwohner, die Gegenstände und Materialien aus Kupfer, Messing, Nickel usw. abliefern wollen, werden auf die Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft im gestrigen Riesauer Tageblatt hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Annahmestelle für Gröba Mittwoch, den 6. Oktober, vormittags von 8—1 Uhr, im Lustkuppen der Firma Frische am Eingang zum alten Hofen befindet.

Gröba, am 5. Oktober 1915.

Der Gemeindevorstand.

Vertilgung und Säufisches.

Riesa, den 5. Oktober 1915.

Der Feldschlösschenmeister Freiherr v. Sauer im Pionier-Bataillon Nr. 22 ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der Friedrich-August-Medaille in Silber ausgezeichnet worden.

Aus Oberwiesenthal, 900 m hoch im sächsischen Erzgebirge gelegen, wird dem Sächsl. Verkehrsverband vom 4. Oktober gemeldet, daß seit Montag morgen die Höhe des Erzgebirges von Schnee bedeckt ist. Es schneit weiter. Vorläufig ist die Ausübung irgendwelchen Sportes nicht möglich.

Ueber die sachgemäße Aufbewahrung von Kartoffeln wird dem „Ehem. Tagbl.“ geschrieben: Für die Ernährung der Menschheit, besonders in der jetzigen Kriegszeit, ist die Kartoffel von allergrößter Wichtigkeit, denn sie bildet gerade jetzt den größten Bestandteil unserer Ernährung. Sie hält sich während des Winters bis in das Frühjahr hinein sehr gut, wenn sie gut aufbewahrt wird. Um dieses zu erreichen, ist es notwendig, nur solche Kartoffeln zur Aufbewahrung zu bringen, die vollständig gesund und unbeschädigt sind; deshalb lese man die Kartoffeln, ehe man sie aufbewahrt, sehr genau durch und verdrängt zunächst alle diejenigen, die irgend wie dunkle Flecke zeigen oder die durch Stöße oder durch Gerüche in irgend einer Weise beschädigt worden sind. Die Aufbewahrung geschieht am besten in trockenen, dunklen, frostfreien, aber nicht warmen, sondern kühlen Kellern, die auch während des Winters an frostfreien Tagen zu lüften sind. Die Aufbewahrung darf nicht in feuchten, sondern in trockenen Kisten, deren Böden durchlöchernd sind oder aus Lattenrosten bestehen. Sie dürfen aber nicht unmittelbar auf den Fußboden des Kellers, sondern müssen auf Riegelsteine oder Holzstücke gestellt werden. Diese Kisten müssen ferner möglichst hoch sein, so daß die Kartoffeln in ihnen nicht mehr als 25 bis 30 Zentimeter hoch liegen. Um den Platz in den Kellern auszunutzen, kann auf eine solche Kiste wieder eine zweite Kiste gestellt werden, nachdem man auf die unterste Kiste beiderseits Latten gelegt, so daß die Luft hindurchziehen kann. Das kann man in derselben Weise weiter fortsetzen und man erhält dann einen ähnlichen Aufbau wie eine Obstkammer. Am besten eignen sich dazu Preiselbeerkränze. Auf diese Weise kann man sehr gut vier bis fünf Zentner und auch mehr übereinander schichten und sich keinen Kartoffelbedarf für den Winter sichern. Jeder Bewohner möchte sich angelegen sein lassen, einen entsprechenden Vorrat von Kartoffeln für den Winter anzuschaffen, jedoch vermöge niemand, während des Winters immer nachzugehen, damit jede Familie, die sich auf irgend eine Art und Weise einstellen kann, rechtzeitig bemerkt wird. Jede wandelbare gewordene Kartoffel ist dann auszuwerfen, damit nicht der ganze Vorrat an Kartoffeln dem Verderben ausgesetzt ist.

Seine Majestät der König hat anlässlich der letzten Kämpfe an der Westfront folgende Telegramme ergehen lassen: 1) General der Artillerie v. Kirchbach, 12. Reservekorps. Nach Meldung des Militärdelegierten haben sich die Truppen Ihres Korps ohne Ausnahme in den schweren Kämpfen der letzten Tage ausgezeichnet geschlagen und verdienen für hervorragende Tapferkeit größte Anerkennung. Es gereicht Mir zu besonderer Freude, dem Korps Meine vollste Anerkennung dafür aussprechen zu können und in der wärmsten Weise allen Beteiligten zu danken. Getreu der alten ruhmvollen Tradition Meiner Armee haben sie neue unvergängliche Lorbeeren um ihre Fahnen gewonnen. So wie die Verhältnisse es erlauben, gedanke ich Meine braven Soldaten persönlich zu beglücken. 2) Generalleutnant Lucius, 123. Inf.-Division. Nach Meldung des kommandierenden Generals... Armeekorps hat die Division in der Zeit, wo sie dem Korps unterstellt war, in einem besonders schwierigen Teile der Stellung in wochenlangem Ausstarren unter schweren Verlusten hervorragendes geleistet. Ich spreche den beteiligten Truppen Meine besondere Anerkennung und wärmsten Dank dafür aus.

Ueber Verwundete, Gefangene und Vermisste erteilen Auskünfte: 1. die amtliche Auskunftsstelle: Nachrichtenbüro des Königl. Sächsl. Kriegsministeriums, Dresden, Königl. 16. 2. die Auskunfts- und Ortstellen vom Roten Kreuz: Auskunftsstelle vom Roten Kreuz in Dresden, Taschenberg 3, Auskunftsstelle vom Roten Kreuz in Leipzig, Rospitz 11, Verein für Fremdenverkehr in Chemnitz, Jakobikirchplatz 1.

Offiziere. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt: Straßenbauarbeiter Gräfe in Otrrau.

Vom 1. d. M. Ein gefälliger Burche, der 16 Jahre alt, in Dörschitz geboren, ist am Sonntag vor acht Tagen in Linda bei Brand festgenommen worden. E.

der am 23. August aus der Erziehungsanstalt Bräunsdorf entwichen ist, hat unsere ganze Gegend unsicher gemacht. Seine große Anzahl von Einbrüchen, bei denen er auch seine eigenen Verwandten mit heimlich, fallen ihm zur Last; in einem Falle in Dörschitz erlangte er, der bei seinen Deutungen äußerst raffiniert zu Werke ging und dem man wiederholt dicht auf den Fersen gewesen ist, die Summe von 370 Mark. Auch nach der Freiberger Gegend verlegte das vielversprechende Fräulein das Feld seiner Tätigkeit. Am Sonntag vor 8 Tagen ist er endlich unschädlich gemacht worden. Er hatte auf den Heuboden eines Gutes in Linda bei Brand geschlagen und wurde hier morgens, um 9 Uhr noch schlafend, angetroffen. Seine Festnahme wurde veranlaßt und der Burche dem Amtsgericht Brand zugeführt, wo er gegenwärtig in Untersuchungshaft sitzt.

Großenhain. Nach kurzem Krankenlager verschied Sonnabend abend der langjährige Direktor der hiesigen Handelschule, Herr Ewald Wülfel, im Alter von 53 Jahren.

Weinböck. Die Weinerte hat hier vor einigen Tagen begonnen, da der Wein früher zur Reife kam als anfangs angenommen wurde. Die Ernte wird in manchen Weinbergen nicht so reichlich ausfallen als die Besitzer hofften, dafür wird der Wein den vorjährigen an Güte übertreffen.

St. Dresden. Das Geburtshaus Ludwig Richters in Dresden-Friedrichstadt soll demnächst öffentlich verkauft werden. Ludwig Richters Geburtsstätte ist in einem schönen alten Garten gelegen.

Dresden. Zwei Warenhausdiebinnen sind auf frischer Tat erwischt und festgenommen worden. Es sind zwei Schwwestern aus einer nicht unbekannteren Dresdner Familie. Sie haben seit Herbst 1914 in hiesigen Warenhäusern umfangreiche Diebstähle begangen. In ihren Wohnungen wurde eine Menge Seidenstoffe, Hüte usw. vorgefunden, die sie gestohlen hatten. Der größte Teil konnte den Geschädigten wieder ausgetilgt werden.

Jschoden (Bez. Jindau). Der 74 Jahre alte Gartenbesitzer Hierold stürzte hier beim Pflücken von Pflanzen von einem Baum und erlitt dabei schwere Verletzungen, die seinen Tod zur Folge hatten.

Mittweida. Unter dem anmutigen Namen „Der Geheimbund der Vier“ taten sich vier hoffnungsvolle Fräulein — kaum der Schule entwachsene Burchen — zusammen, um Läden- und Einbruchsdiebstähle zu verüben. Die hiesige Polizei bereitete dem „Geheimbund“ ein jähes Ende und führte sämtliche Mitglieder dem Gerichte zu. Man fand bei ihnen Revolver, Dolche, sowie allerhand Diebstahlsgegenstände, wie es von zünftigen Verbrechern gebräuchlich ist. Behördlich ist festgestellt, daß die Burchen durch Befehl von Schuldlosen zu ihrem verbrecherischen Tun angeregt wurden.

Vertheilsdorf bei Lützenau. Hier wurde das 24. Jahre alte Kind der Martinischen Eheleute vom Geschick eines Gutsbesitzers tödlich überfahren.

Leipzig. Auf dem Transport von Leipzig nach Berlin ist eine Polakette abhanden gekommen, in der sich 4000 Stück neue Dividendencheine der Emission XIV mit Erneuerungsscheinen der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin befanden. Die Rente ist anscheinend gestohlen worden. Die Gewinnanteilscheine, die in grauer Färbung gehalten sind, haben zunächst keine Gültigkeit.

Leipzig. Ein eigenartiger Zwangsvergleich ist in der Konkursangelegenheit der Firma Robert Schumann, Möbel- und Leinwandfabrik, Leipzig zustande gekommen. Der Inhaber der Fabrik, Karl Ferdinand Wimmers, hat den Gläubigern ohne Vorrecht 10 Prozent ihrer Forderungen angeboten und zwar 5 Prozent innerhalb 10 Tagen nach Rechtskraft des Vergleichs durch den Konkursverwalter. Die anderen 5 Prozent will der Schuldner zahlen ein Jahr nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen den Regierungen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits und denen von Rußland, Frankreich, Belgien und England andererseits. Sollten diese Friedensverträge nicht an einem Tage unterschrieben werden, so soll derjenige Tag maßgebend sein, an welchem die letzte Unterschrift geleistet wird. — Auf dem Leipziger Hauptbahnhof ist am 1. Oktober d. J. unversehrt auch die sogenannte sächsische Kiste dem Verkehr übergeben worden, mocht die vollständige Betriebsnahme des gesamten Bahnhofes erfolgt ist. Der Leipziger Hauptbahnhof, der auf dem Gelände des früheren Thüringer, Magdeburger und Dresdener Bahnhofes im Nordviertel von Leipzig entstanden ist, kann mit seiner Gesamtgrundfläche von rund 80 000 Quadratmeter als der größte Bahnhof der Welt angesehen werden.

Altenburg. Durch den städtischen Ernährungsausschuß sind große Kaufabschlüsse auf holländisches Schweinefleisch und schwedische Butter bewerkstelligt worden. Allerdings kostet das Pfund Schweinefleisch 2 Mark und das

Pfund Butter 2,10 Mark. Aber Fleisch und Butter sind gut und helfen einem fühlbaren Bedürfnisse ab.

Die Niesen-Waschmaschinen des Leutnants Szallner.

(Von unserem Kriegskorrespondenten.)

Kriegspressequartier, Ende September 1915. „Der Käufelbier von Opocano“. Es ist ein Ehrenname. Und wer am Kriege in der Front teilgenommen und die furchtbaren Strapazen des Kampf- und Lagerlebens mitgemacht, weiß, welche furchtbare Gegner die kleinen Insekten sind. Abgesehen davon, daß sie als Träger von Bakterien, welche die verschiedensten Seuchen hervorzurufen, nicht nur unangenehm, sondern auch sehr gefährlich sind. Besonders in Rußland-Polen ist diese Insektenplage schrecklich gewesen, und Führer und Mannschaft litten große Qualen. Man versuchte alle möglichen Mittel: Anisöl, Anis-Öl, verschiedene Pulver, Mixturen aller Art. Diese Mittel halfen nur wenig oder überhaupt nicht. Da faßte ein Subaltern-Leutnant, im Privatberuf Ingenieur und Architekt, den Entschluß, den Käufen in radikaler Weise an den Leib zu rücken. Sein Mittel war so einfach wie möglich: Reinlichkeit, Reinlichkeit, Reinlichkeit.

Aber gerade in dieser Hinsicht stellen sich im Felde die größten Schwierigkeiten entgegen. Der im Freien auf nasser Erde lagernde, oder in Ställen, Scheunen, im besten Falle im Hause Einheimischer schlafende Soldat, welcher keine Gelegenheit hat, seinen Körper zu pflegen, sich gründlich zu waschen, Unterwäsche zu wechseln, bekommt auch bei größter Vorsicht nach kurzer Zeit im Gewande und am Körper Einquartierung der unangenehmen Gäste. Und wenn es auch einem Einzelnen, besonders auf Reinlichkeit Bedacht, möglich sein könnte, durch Gebrauch von Seidenwäsche, durch regelmäßige Waschung seines Hemdes sich vor Käufen zu schützen, so scheint dieses für die ungeheuren Massen der auf engem Raume zusammengedrängten Truppen undurchführbar, um so mehr, als das gewöhnliche Waschen wohl den Schmutz notwendig entfernt, keineswegs aber Keime und Nissen abtötet.

Der Leutnant-Ingenieur war sich somit im Klaren: Gewöhnliches Waschen nützt nicht, ebenso ist es unmöglich, diese ungeheuren Wassermengen im Handbetrieb zu reinigen; auch die in großen Wasserkraftwerken verwendeten Maschinen taugen für Soldatenwäsche hinter der Front nicht allzu viel, denn sie sind weder vollständige Desinfektoren, noch imstande, innerhalb weniger Stunden zahlreiche Wäschestücke zu reinigen, zu trocknen und in sofort denkbarem Zustand zu bringen. Der Leutnant, Martin Szallner heißt er, sann über das Problem nach und erdachte zweckdienliche Maschinen. Er legte seinen Plan dem damaligen Stabkommandanten in Petrifan, Erzelenz Feldmarschall-Leutnant Döftele, vor und dieser, ein überaus energischer, gleich Szallner erfindungsreicher Mann, stimmte dem Plane zu. So begab sich denn der Leutnant nach Deutschland in eine Maschinenfabrik, innerhalb kurzer Zeit wurden getreu nach seinen Plänen verschiedene Desinfektions- und Waschmaschinen hergestellt und nach Petrifan gebracht. Dort errichtete Szallner zwei Anlagen, eine stabile für die im Stabkommando befindlichen Soldaten und eine mobile für die Frontmannschaft. Es würde zu weit führen, diese Maschinen, deren Zusammenstellung und Wirksamkeit er mir bei meinem Besuche in Petrifan und in Radom genau erläuterte, zu beschreiben. Ich will lieber den Vorgang schildern, wie innerhalb einer Stunde ungefähr 1000 von der Front kommende Soldaten in Szallners Waschanstalt gekübelt, gründlich gewaschen, geföhren und vollkommen frisch eingekleidet werden.

Die Waschbedürftigen entleeren sich in einem Vorräume ihrer Kleidung und ihrer Wäsche. Im nächsten Räume werden sie geföhren und rasiert, dann gehts ins Brause- und Dampfbad. Wenn sie dieses verlassen, wird ihnen die mittlerweile gewaschene Wäsche, sowie die desinfizierte und gereinigte Uniform übergeben. Jedes Mannes Sachen sind in einem separaten, mit einer Nummer versehenen Sacke zusammengelegt; Verwechslungen kommen nie vor. Die Wäsche und die Uniform sind aber nicht nur gewaschen, sondern desinfiziert, sondern auch ausgebleicht und vollkommen in handtauglich. Während sich nämlich die Soldaten im Bade aushalten, gelangen ihre Kleidungsstücke in die eigentliche Waschanstalt, in welcher einige hundert fleißige Hände beschäftigt arbeiten. In kurzer Zeit ist die Wäsche mit Hilfe überaus heißen Dampfes vollkommen keimfrei gemacht, nachfolgende Lauge entfernt den Schmutz, große Rotationsmaschinen trocknen die gewaschenen Stücke binnen wenigen Minuten, ungeheure Bügelrollen glätten das getrocknete Zeug innerhalb kürzester Zeit. Die Uniform gelangt in eine andere Abteilung. Nach einer Stunde ist sie geföhren und aufgedockert. Dann kommt jedermanns Wäsche bei der